

Ruhe und Nervosität in Balance

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. Von der knorrigen Puttlinge Günter Wand stammt der herrlich lapidare Satz: „Das richtige Tempo ist das, was man nicht als falsch empfindet.“ Im aktuellen Philharmonischen Konzert kann man eindrucksvoll erleben, was das im besten Fall heißt. Denn Generalmusikdirektor Georg Fritsch bringt eine bemerkend entrückte Ruhe in die Melodiezüge von Franz Schuberts im frühromantischen Sinne tatsächlich traumhaftem *h-Moll-Fragment D 759*, der vollendet *Unvollendeten*.

Von den geheimnisvoll rauenden Bässen über die Celli bis zu den Holzbläsern herrscht somit ein sanft sehnsüchtiger Zug im Legato-Strom des Sängers Schubert. Unterschwellig aber regiert Nervosität, bringen die Mittelstimmen Viola und Zweite Violine Gefahr, sorgen Blechbläser mit kantiger Aggressivität für Abbrüche.



Bei Schubert und Bruckner zu Hause: Georg Fritsch. FOTO: STUHR

Das gelingt exemplarisch, weil die Philharmoniker den historischen informierten Ansatz inzwischen mit souveräner Selbstverständlichkeit beherrschen, harte Akzente setzen, aber auch ganz zart und weich argumentieren können. Die Klassikbögen sorgen für biedermeierliches Aquarellfarbenspiel in den Streichern, das Spezial-Blech mit seinen schmaler bemessenen Windungen für fokussierte Akkorde.

Fritsch weist dieses Empfinden für die als „richtig“ empfundenen, weil emotional und gestaltungstechnisch nachvollziehbaren Tempi auch bei Bruckner nach. Er wählt sie hier eher rasch, denn er weiß, dass der Konzertsaal im Kieler Schloss pulsierende Partituren gnadenlos abbildet und nicht sinnlich auf Händen trägt. Das „Misterioso“ des d-Moll-Kopfsatzes der *Dritten Symphonie* in der von allzuviel Wagner-Weibrauch und konkreten Zielen gereinigten Spätfassung von 1890 nimmt er unerbitlich streng drängend, das floral wuchernde *Adagio* tatsächlich „bewegt“. Der dritte Satz, Bruckners vielleicht fröhlichscher Scherzo-Satz überhaupt, kommt geradezu übermütig keck, ja vorwitzig frech daher. Und im Finale wird sowieso zum Angriff geblasen.

Der Würde des Werkes tut all das keineswegs Abbruch, denn Fritsch bleibt stets Herr einer überlegten Klangregie. Und die sportlich sehnglänzenden Philharmoniker glänzen immer wieder mit Soli (wie von der neuen Solo-Hornistin Alison Balls). Großer Beifall im auffällig gut besuchten Schloss.

➔ **Konzertwiederholung:** heute, Mo., 20. November, 20 Uhr, Kieler Schloss, Karten: Tel. 0431/901 901, www.theater-kiel.de

KN 20.11.2017